406

Streitkräfte und Materialien — oder die Aufrechterhaltung und Verstärkung der Landesverteidigung zur Hauptsorge zu erheben. Natürlich würde Frankreich mit seiner Wahl nicht zögern, wenn eine wirksame Garantie für die Nichtaufrüstung Deutschlands vorliege. Aber je länger der Streit andauere, um so deutlicher werde es, daß Frankreich in dieser Hinsicht nichts ernst zu nehmendes geboten werde. Frankreichs Wahl könnte also nicht zweifelhaft sein. Die schlimmste Lösung bestünde in einer Aufrüstung Deutschlands bei einer teilweisen Abrüstung Frankreichs.

Die Berliner Ehrenpatenschaften

Berlin, 2. 3. Vor der Berliner Presse gab am Freitag nachmittag der Leiter der Berliner städtischen Gesundheitsverwaltung, Stadtmedizinalrat Dr. Klein, eingehende Darlegungen über den Sinn und die Durchführung der Berliner Ehrenpatenschaften.

Am 20. April, dem Geburtstag des Führers, erklärte Dr. Klein, werden mit der Errichtung der „Beratungsstellen für Rassenpflege" die neuen **bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Stadt Berlin verwirklicht werden, die ihre Krönung in der Uebernahme von Ehrenpatenschaften finden werden. Für jedes dritte und vierte Kind einer erbgesunden Familie, das nach diesem Zeitpunkt empfangen wurde, und für das die Reichshauptstadt die Ehrenpatenschaft übernimmt, wird im ersten Lebensjahr eine Ehrengabe von monatlich je 30 Mark, in den folgenden 13 Jahren von monatlich je 20 Mark an die Eltern zur Ausbildung gelangen. Voraussetzung für die Verleihung einer Ehrenpatenschaft ist Gesundheit und Erbgesundheit der ganzen Sippe. Hierbei werden sorgfältige behördliche Prüfungen stattfinden.**

"Monarchie nicht aktuell"

Eine amtliche Wiener Erklärung

Wien, 2. 3. Von maßgebender Regierungsseite wird jetzt zu der in der ausländischen Presse viel erörterten Frage einer Wiederherstellung der habsburgischen Monarchie erklärt, daß Gerüchte über dahingehende Verhandlungen und Vorbereitungen in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Die Regierung vertrete vielmehr den von Bundesführer Starhemberg dargelegten Standpunkt, daß diese Frage nicht als aktuell anzusehen sei und die Regierung vorläufig wichtigere, dringendere Probleme zu lösen habe.

16 deutsche Zeitungen und Zeitschriften

in der Tschechoslowakei verboten

Prag, 2. 3. Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Minister des Auswärtigen die Verbreitung folgender periodischer Zeitungen verboten:

Chemnitzer Neueste Nachrichten, herausgegeben in Chemnitz,
Tageblatt Annaberger Wochenblatt, herausgegeben in Annaberg,
NS-Funk, herausgegeben in München
Erzgebirgischer Grenzbote, herausgegeben in Bärenstein,
Deutsche Handelsschulwarte, herausgegeben in Berlin,
Die deutsche Werbung „Die Reklame", herausgegeben in Berlin,
Der reisende Kaufmann, herausgegeben in Berlin,
NS-Bildbeobachter, Bildbeilage der Zeitung Hamburger Tageblatt, herausgegeben in Berlin,
NSBZ Nationalsozialistische Beamtenzeitung, herausgegeben in Berlin,
Wochenschau, herausgegeben in Essen,
Grüne Briefe für Politik und Wirtschaft, herausgegeben in Berlin,
Christenkreuz und Hakenkreuz, herausgegeben in Dresden,
Hans Kunterbunt, herausgegeben in Leipzig,
Augsburger Postzeitung, herausgegeben in Nürnberg,
Fränkische Tageszeitung, herausgegeben in Nürnberg,
Mobachs Frauenzeitung, herausgegeben in Berlin und Leipzig.

Diese Zeitungen dürfen nach Absatz 3 § 6 des Gesetzes vom 25. Oktober 1933 nicht in die Tschechoslowakei eingeführt und in keiner Weise befördert werden.

Politische Nachrichten

Ministeramt bei der obersten SA-Führung. Das Presseamt der obersten SA-Führung teilt mit: „Bei der obersten SA-Führung wird ein Ministeramt errichtet, welches die Aufgabe hat, alle Angelegenheiten zu bearbeiten, die den Stabschef Röhm in seiner Eigenschaft als Reichsminister berühren. Das Ministeramt hat seinen Sitz vorläufig in Berlin, Wilhelmstraße 63. Zum Chef des Ministeramtes wurde SS-Gruppenführer Reiner ernannt."

Die Judenfrage vor dem polnischen Senat. Im polnischen Senat kam es am Freitag bei der Beratung des Haushaltes des Innenministers zu einer überaus heftigen Aussprache, die fünf Stunden dauerte. Der Vertreter der nationaldemokratischen Fraktion kam u. a. auf die Judenfrage zu sprechen und bezeichnete sie als ein in Polen besonders dringlich gewordenes Problem. Man müsse sich entscheiden, wer mit Dienst und Arbeit zu bedenken sei, der Pole oder der Jude. Dem Juden sei nichts heilig und er behandle alle anderen mit Geringschätzung. Es liege im Interesse des Staates, die Rechte der Juden einzuschränken. Vizeinnenminister Korsak verteidigte die Innenpolitik der Regierung und wies darauf hin, daß die polnische Verwaltung vom besten Willen beseelt sei, bei den spärlich vorhandenen Mitteln den schweren Aufgaben gerecht zu werden. Man müsse es indessen als Unrecht bezeichnen, lokale Ereignisse zu Staatsproblemen zu vergrößern und daraus Werturteile über die Regierungspolitik abzuleiten.

Selbstmord eines Spions. Im Gebäude der Prager Polizeidirektion unternahm der zu einem Verhör vorgeführte Franz Radler, gegen den eine Untersuchung wegen Verbrechens gegen das Republikschutzgesetz schwebt, einen Selbstmordversuch, indem er vom Gange des zweiten Stockwerkes über das niedrige Geländer des Treppenhauses in die Tiefe sprang. Er erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb. Wie die Blätter melden, handelt es sich um einen Kommunisten, der mit zahlreichen Genossen Militärspionage zugunsten eines fremden Staates betrieben haben soll. Im Zusammenhang mit dieser Spionageangelegenheit wurden in Prag am Freitag vormittag Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in Frankreich. Im nordfranzösischen Industriegebiet macht sich eine Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen bemerkbar. Im ganzen Industriegebiet dürften etwa 40 000 Arbeiter durch die Arbeitslosigkeit mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen sein.

Das Verbot des Tragens von Blauhemden in Irland. Der irische Landtag hat am Freitag das Gesetz über das Verbot des Tragens von Blauhemden mit 80 gegen 60 Stimmen angenommen.

Sabotage gegen amerikanische Handelsflugzeuge? Nach einer Reutermeldung aus Washington hat Präsident Roosevelt eine neue Untersuchung über die Beschuldigungen angeordnet, daß an den Armeeflugzeugen, die neuerdings den amerikanischen Luftpostdienst durchführten, Sabotage getrieben worden sei. Es werde behauptet, daß u. a. die Benzintanks von Armeeflugzeugen angebohrt, die Kontrollinstrumente gestört und Wasser in das Benzin gegossen worden sei.

Die Arbeitsschlacht in Sachsen

Staatskommissar Hanfe spricht in einer Kundgebung in Leipzig

Leipzig, 1. 3. Vor einer großen Zahl von Amtswaltern und geladenen Gästen und in Anwesenheit des Kreishauptmanns Dönicke und des Amtshauptmanns Dr. Böhler sprach am Donnerstag abend Staatskommissar Hanfe in Leipzig über die Arbeitsschlacht in Sachsen.

Der Redner, durch eine Begrüßung Dr. Jansons eingeführt und mit großem Beifall empfangen, stellte seine Ausführungen ab auf die Erkenntnis, daß nicht das Geld die Arbeit schaffen könne, sondern das Vertrauen Arbeit und erst die Arbeit das Geld schaffe. Das Vertrauen des Volkes habe die Regierung von heute, das könne niemand mehr leugnen. Der Arbeiter habe erkannt, daß er als Mann geschätzt werde, der in der 60-Millionen-Nation stehe und von dem man nicht nur fordere, sondern dem man auch gebe. Durch diese Kenntnis aber sei der Arbeiter auch für die Ausbreitung des nationalsozialistischen Gedankenguts eine unschätzbare Kraft geworden, ein Erfolg, den vor einem Jahre noch eine große Zahl von Volksgenossen als unmöglich erreichbar bezeichnet haben würde. Und dieser Arbeiter wisse heute auch, daß nur die Leistung das deutsche Volk wieder groß machen könne.

Nun, die erste Arbeitsschlacht ist geschlagen. Von sieben Millionen Erwerbslosen in Deutschland sind nur noch 3¾ Millionen geblieben und, was das wesentlichste ist: Der Stand ist über den Winter gehalten worden. Unser Weiterbau im neuen Jahre kann bereits die zurückgedrängte Zahl als Basis nehmen! Wir wissen auch, daß der Wille des gesamten Volkes bereit ist, dem Führer auf seinem Wege weiter zu folgen! Aber wir müssen uns darüber klar sein:

Die Regierung kann nicht immer Arbeit schaffen; sie kann nur den Stein ins Rollen bringen;

die Hauptmaßnahmen müssen dort bestimmt werden, wo die Erwerbslosen sind. Das ist in der ersten Schlacht geschehen; das wird noch viel mehr und gründlicher, zum Teil allerdings auch unter finanziell günstigeren Bedingungen in der zweiten Arbeitsschlacht geschehen, zu der wir jetzt ansetzen. Zu tun ist noch unendlich viel: 60 Prozent Restleistungen aus dem zweiten Reinhardtprogramm sind noch zu erledigen. Hier gilt es mit festen Händen zuzupacken. Dabei möge man sich merken: Bisher hatten wir wenig Zeit, nachzuprüfen, ob unsere Bedingungen hinsichtlich der Einstellung Erwerbsloser überall erfüllt worden sind. Wir werden diese Prüfungen jetzt aber nachholen!

Wer nicht Leute einstellt, hat kein Recht auf Zuwendungen!

Solange noch ein Arbeitsloser auf der Straße liegt, darf kein Gedanke der allzu Geschäftigen an Konjunktur und Konjunkturverdienste aufkommen, und wer das trotzdem denkt, mit dem werden wir nach Verdienst verfahren! Arbeit gibt's ja nicht nur aus dem Reinhardt-Programm; Arbeit wird durch die Notstandsprogramme und Arbeit wird insbesondere auch durch den Bau der Kraftwagenbahnen geschaffen. So werden zum Bau der Kraftwagenbahn Dresden—Meerane 7000 Leute unmittelbar als Arbeiter gebraucht. Leipzig ist in die erste Auflage der Kraftwagenbahnen zwar nicht einbezogen; aber auch Leipzig kommt dran und das in absehbarer Zeit und in einem Umfang, der sehr bedeutend ist, denn Leipzig wird einer der wichtigsten Knotenpunkte im Kraftwagenbahnsystem des Reichs! Im übrigen liegt es an den Stellen, die Unterstützung brauchen, selbst, sie zu beantragen; wir müssen die Planungen beschleunigen; nur wer fertige Pläne vorlegt, kann mit Unterstützung rechnen! Wenn die Restfinanzierungen in Sachsen für 40 Millionen Arbeitsaufträge sich ermöglichen lassen,

dann haben wir bis zum Ende dieses Jahres auch nicht einen einzigen Erwerbslosen mehr!

Wie es mit den öffentlichen Arbeiten geht, so muß es auch in der Wirtschaft sein; sie muß sich dem Staate unterstellen und muß das Ihrige dazu beitragen, die Erwerbslosigkeit zu bekämpfen; sie muß auch von sich aus die Aufgabe lösen, den Export wieder zu beleben!

Im Anschluß an diese Ausführungen des Staatskommissars ergriff

Kreishauptmann Dönicke

das Wort. Er wies darauf hin, daß die Ausfuhr gerade der Erzeugnisse der Leipziger Industrie durch die Machenschaften des Auslandes zur Zeit schwer gehemmt sei. Allein, das bilde keinen Grund zur Verzweiflung: Die deutsche Qualitätsarbeit werde schon wieder in der Welt zur Geltung kommen. Im übrigen wolle er keinen Zweifel darüber lassen, daß den Quertreibereien gegen die Arbeitsbeschaffung, die man da und dort leider feststellen müsse, sehr wohl ein Ende zu machen sei. Man dürfe nicht etwa das Bauen zum Erliegen bringen dadurch, daß man in der Hoffnung auf höheren Verdienst die Lieferung von Ziegeln sperre; man könne nicht bedenkenlos den Feldzug der Deutschen Arbeitsfront zur Arbeitsbeschaffung durch das Festkleid der DAF lahmlegen, weil man größere Verdienste herausschlagen möchte; es gehe auch nicht an, daß Straßenbauten nur deshalb nicht in Angriff genommen werden könnten, weil gewisse Wirtschaftskreise Millionenablösungen für imaginären Schaden forderten. Schließlich richtete der Kreishauptmann noch einen eindringlichen, von den Anwesenden mit lauter Zustimmung aufgenommenen Aufruf an die Wirtschaft, sich der alten Parteigenossen und Kämpfer anzunehmen und ihnen eine würdige Beschäftigung zu geben.

Die Kundgebung schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer.

Eltern, wacht über eure Kinder!

Es ist erschütternd, lesen zu müssen, wie durch die Unachtsamkeit der Eltern oder anderer mit der Aufsicht betrauten Personen Kinder zu Schaden, ja oft zum Tode kommen. An einem einzigen Tag hat sich im Deutschen Reiche — und dabei ist noch keineswegs gesagt, daß alle Fälle aufgezählt sind — folgendes ereignet:

In Höchstädt an der Aisch fiel ein zweijähriges Kind in ein am Boden stehendes Gefäß mit siedendheißem Wasser; das Kind ist unter furchtbaren Schmerzen gestorben.

In Neumünster spielte ein Kind mit Streichhölzern; es entstand ein Zimmerbrand; das Kind konnte glücklicherweise gerettet werden.

In Bottrop wurden zwei kleine Kinder ohne Aufsicht in der Wohnung gelassen; die Eltern waren abends ausgegangen. Aus noch nicht geklärter Ursache entstand ein Brand; ein halbjähriges Kind wurde mit schweren Rauchvergiftungen ins Krankenhaus gebracht, ein zweijähriges wurde getötet. Nur durch Zufall ist der Brand überhaupt entdeckt worden.

Dazu ist noch zu bemerken, daß die Eltern nicht nur die furchtbaren Seelenqualen auszustehen haben, die das moralische Schuldbewußtsein erzeugt, sondern sie werden wahrscheinlich in allen diesen geschilderten Fällen unter den Gesichtspunkten der fahrlässigen Tötung vielleicht auch der fahrlässigen Brandstiftung strafrechtlich zur Rechenschaft gezogen werden, ganz abgesehen von dem wirtschaftlichen schweren Schaden, der angerichtet wurde. Man kann wirklich sagen, daß bei einiger liebevoller Beaufsichtigung der Kinder solche Vorfälle zu vermeiden sind.

•

Die Zugvögel kommen!

Das Eintreffen der Zugvögel interessiert jeden Naturfreund auf das lebhafteste. Bald schon stellen sich die kleinen gefiederten Sänger wieder ein, beleben Garten, Wald und Wiese, und lassen uns auch ihrerseits erkennen, daß es allgemach Frühling werden will. Das Eintreffen der Zugvögel ist außerordentlich geregelt, man könnte fast sagen, ein fahrplanmäßiges, und auch die Reihenfolge ihrer Ankunft ist als durchaus zuverlässig festgestellt. Für unsere gemäßigten Gegenden hat man folgende Ordnung beobachtet: Zuerst kommen die Stare sowie die Feldlerchen zwischen dem 4. und 11. März, ihnen folgen zwischen dem 18. und 27. März die weißen Bachstelzen, dann die Buchfinken und Goldammern vom 24. bis 29. März, hiernach zugleich die Hoh- und Ringeltauben, das Rotschwänzchen, der Kiebitz und die Waldschnepfe. Am 4. April kommt die Rauchschwalbe, am 9. April die Mehlschwalbe, vom 4. bis 7. April der Kuckuck, bis Mitte April holten nun Einzug der Buntfänfling, Baumpieper, Schwarzplättchen, Mönch, Steinschmätzer, ihnen folgen bis Ende April Nachtigall, Grasmücke, Müllerchen, Laubsänger, Schafstelzen, Sommervögel, Fliegenschnäpper. Anfang Mai sind alle wieder beisammen und jauchzen, jubilieren und musizieren.

•

† **Anzeigen und Reklamen in Festschriften sind nicht mehr gestattet.** Der Werberat erteilte einem auswärtigen Verlagsunternehmen auf Anfrage folgende Auskunft: „Wirtschaftswerbung durch Anzeigen in einmal erscheinenden Festschriften, Programmen usw. kann grundsätzlich nicht mehr gestattet werden."

† **Der Fleischverbrauch in Deutschland** ist nach Berechnungen der Fleischer-Verbandszeitung pro Kopf im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahr um 0,55 Kilogramm auf 49,42 Kilogramm gestiegen. Das ist eine erfreuliche Auswirkung der Wirtschaftsbelebung, die sich verstärkt im letzten Vierteljahr des Vorjahres zeigte. In dieser Zeitspanne liegt der Fleischverbrauch in der Höhe der Jahre 1929 und 1930. Diese beachtliche Aufwärtsentwicklung läßt vermuten, daß als Folge der Fortführung der Arbeitsschlacht im Jahre 1934 diese Verbrauchsmenge noch weiter steigen wird.

† **Arbeit ist keine Ware.** In Kreisen der Arbeitsfront wurde kürzlich der Wunsch ausgesprochen, das Wort „Arbeitsmarkt" aus dem deutschen Sprachgebrauch verschwinden zu lassen. Diesem Wunsche soll jetzt auch von den Behörden entsprochen werden. Der Reichsarbeitsmarkt-Anzeiger, der regelmäßig die statistischen Arbeiten der Reichsanstalt über die Arbeitslosen- und Beschäftigtenzahlen veröffentlicht, wird ab 1. April unter der neuen Bezeichnung „Arbeit und Arbeitslosigkeit" erscheinen. Die Reichsanstalt wendet sich damit von dem im Volksbewußtsein nie verankerten Begriff „Arbeitsmarkt" auch äußerlich ab und bekennt sich, wie sie zur Begründung der Umwandlung mitteilt, erneut zu der Auffassung, daß sie bei der Durchführung der ihr anvertrauten Aufgaben in der Arbeitskraft des deutschen Volksgenossen keine Ware sieht, die auf einem Markt gehandelt wird, sondern eine der höchsten und edelsten Güter des deutschen Volkes, dessen Verwaltung ihr anvertraut ist.

† **Wird 1934 ein Maikäferjahr allerersten Ranges?** In Norddeutschland wird man in diesem Jahre mit einem Maikäferflugjahr allerersten Ranges zu rechnen haben, denn, wenn nicht alle Mittel zur Bekämpfung der Käfer ergriffen werden, vielleicht noch schwerere Jahre mit Engerlingfraß folgen werden. Die Entwicklung der Maikäfer vom Ei bis zum fertigen Körper dauert in der Regel vier Jahre. Die schlimmsten Fraßjahre der Engerlinge sind das zweite und dritte Jahr. — Das Jahr 1934 wird, wenn man die gewaltigen Engerlingschäden der letzten Jahre in Betracht zieht und die Witterung günstig ist, ungewöhnlich starke Maikäferschwärme bringen, die mit aller Kraft zu bekämpfen sind. Bekämpfungsmethoden gibt es mancherlei. Die chemischen Mittel: Kainit, Aetzkalk und Kalkstickstoff vertragen die Engerlinge nicht. Ein weiteres wirksames Mittel ist das Leviigas, das auf der befallenen Fläche abgeblasen wird. Schulen, der Freiwillige Arbeitsdienst, Erwerbslose usw. werden eingesetzt werden müssen, und dennoch wird man auch mit vielen Hilfskräften nicht Herr der Plage werden.

Wer spendet und nicht opfert, bereichert sich am Besitz der Aermsten

Quittung für die Winterhilfe

Für die Winterhilfe in Frankenberg wurden bei der Stadtbank eingezahlt:

23. Quittung

5.—	Mk.	Alfred Müller (Schuhgeschäft) f. Febr.
4.10	„	Ortsgruppe der Bienenzüchter
100.—	„	**Belegschaft und Firma Paul Lungwitz Nachfolger**
16.75	„	**Belegschaft der Firma Schmidt & Pfitze und Berg & Co.**
12.55	„	Betrag aus der Erbmasse des verstorbenen Herrn L. Steinbach
6.33	„	**Personal des Stadtkrankenhauses** für Februar
18.64	„	**Belegschaft d. Frankenberger Stanz- u. Ziehwerke vorm. Kraft & Schneider** (3. Rate)
5.—	„	Kriegerverein II für Februar
3.—	„	Oberschweller Heinrich für Februar
5.—	„	Rudolf Junius für Februar
5.—	„	Tierarzt Dr. Richter für Februar
8.—	„	**Angestellte der GEG.** für Februar
3.—	„	**Kriegerverein I (Militärverein) f. Febr.**
5.50	„	Ungenannt
9.50	„	**Angestellte der Verbandstoff-Industrie** (5. Rate)
40.60	„	**Beamte, Angestellte und Arbeiter der Städt. Betriebswerke für März**
5.—	„	Theodor Goldluß für März
20.—	„	Fr. C. für März
15.—	„	Dr. med. Stumpf für März
11.—	„	Angestellte der Allgem. Ortskrankenkasse für Februar
15.—	„	Richard Despang für März
15.—	„	Carl Despang für März
30.—	„	Dr. med. Wolff für März
5.—	„	Thekla Schlansky für März
30.—	„	Ungenannt für März
10.—	„	v. H. für Februar
20.—	„	Gertrud verw. Richter
149.48	„	Reinertrag aus dem Winterhilfekonzert vom 22. Februar 1934
573.45	Mk.	
10 472.09	„	Summe der bisherigen Quittungen
11 045.54	Mk.	

•

Die Hitler-Plaketten aus Meißner Porzellan

zugunsten der Winternothilfe, die in einem Schaufenster unserer Geschäftsstelle ausgelegt sind, eignen sich ganz besonders zu Konfirmationsgeschenken. In jedem Falle wird man mit einem solch prächtigen Geschenk bestimmt große Freude anrichten und fördert dabei außerdem noch das große Winterhilfswerk unseres Führers. Da nur ein kleiner Vorrat dieser hochkünstlerischen Plaketten vorhanden ist, beeile man sich mit dem Kauf.

Aus Heimat und Vaterland

Die mit einem X gekennzeichneten Ausführungen unter dieser Rubrik sind Originalmeinungen, deren Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe („Frankenberger Tageblatt") erlaubt ist.

Frankenberg, 3. März 1934.

Auf den Frühling zu

(Nachdruck verboten.)

Nun trägt die Welt ein anderes Gesicht,
Es bleibt jetzt um den Abend länger licht,
Die liebe Sonne meint's mittags schon gut,
Im Schlag die Tauben denken an die Brut,
Und auf den Wiesen, zwar der Blumen bar,
Läuft, suchend, die freiggier'ge Hühnerschar.
Liegt Feld und Flur auch still in Winterruh',
Geht's doch schon merklich auf den Frühling zu.

Joh. Lutz.

SLUB
Wir führen Wissen.